

Trinationale Agglomeration Basel : Fachgespräch über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Autor(en): **Poler-Nützi, Raffael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

► Raffael Poller-Nützi,
Dipl. Siedlungsplaner HTL
/ FSU, Redaktionskommission collage

Trinationale Agglomeration Basel Fachgespräch über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Im Wettbewerb der europäischen Regionen werden auf kantonaler und regionaler Ebene entscheidende Weichenstellungen für eine nachhaltige Raumentwicklung gestellt. In der Trinationalen Agglomeration Basel (TAB) haben sich deshalb seit 1995 die Planerinnen und Planer der drei Länder zusammengeschlossen, um die räumliche Entwicklung grenzüberschreitend anzugehen. Ziel der Planungsorganisation TAB ist es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Koordination in der Raumplanung zu verbessern und die für die ganze Agglomeration wichtigen Projekte gemeinsam zu planen und zu realisieren, um damit zur Stärkung der TAB als europäische Wirtschaftsregion beizutragen.

Seit Anfang dieses Jahres liegt das neuste Produkt der TAB vor. In den «Sieben Leitideen zum Stadt- und Landschaftsraum der TAB» werden städtebauliche und landschaftsästhetische Visionen für eine räumliche Entwicklung dargestellt. Die Leitideen sollen in einem nächsten Schritt konkretisiert und im Planungsalltag der drei Länder umgesetzt werden. Bei dieser Umsetzung spielt die Art und Weise der Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. collage hat in einer Diskussion am 16. Januar 2001 bei den Verantwortlichen der fachlichen Koordinationsgruppe der TAB nachgefragt, welche Erfahrungen bei der bisherigen Zusammenarbeit gemacht wurden.

Das Gespräch mit den Vertretern der fachlichen Koordinationsgruppe der TAB führte collage im Hochbau- und Planungsamt des Kantons Basel-Stadt.



collage: Wie hat sich die Zusammenarbeit in der TAB entwickelt und wo liegen die Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit?

Wirz: Die Zusammenarbeit im TAB-Raum findet seit den 60-er Jahren statt, initiiert von der *Regio Basiliensis*. Die Gründe für die lange Tradition der Zusammenarbeit liegen primär in der funktionalen und kulturellen Verflechtung der grenznahen Städte und Gemeinden. Die unmittelbare Betroffenheit bestimmt die Bereitschaft der Partner, die Stärken und Schwächen des gemeinsamen Lebensraumes zu betrachten. Diese verpflichtende Haltung unterscheidet die TAB von anderen Planungsregionen. Nur die politischen Grenzen sind der zentrale Grund dafür, dass der gemeinsam genutzte Raum nicht als Einheit beplant wurde.

Eberhardt: Die Stadt Weil am Rhein hat in den letzten Jahren einige Planungen mit dem Kanton Basel-Stadt entwickelt. So wurden bei der Standortplanung der Messe Basel, dem deutschen Güterbahnhofsareal und der Landesgartenschau Einzelvorhaben zu einer Gesamtkonzeption zusammengeführt. Die Erfahrungen dieser Zusammenarbeit zeigen, dass erste Ansätze für die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache für eine «Agglomeration Basel am Oberrhein» mit verschiedenen Teilfunktionen im Umfeld von Basel vorhanden sind und es nun gilt, diese weiter zu entwickeln.

Bächtold: Als Folge der Globalisierungs-, Liberalisierungs- und Privatisierungsprozesse verlieren die Grenzen der Gebietskörperschaften an Bedeutung. Eine intelligente Nutzung des vorhandenen Raumes muss durch eine gemeinsame, trinationale Planung erarbeitet werden.

Zwecks Koordination der Kernstadt- und Agglomerationsprobleme zwischen den beiden Basler Halbkantonen wurde zweistufig 1969 bzw. 1993 die Regionalplanungsstelle beider Basel gegründet. Da die heutige Agglomeration von Basel grenzübergreifend ist, aber aus juristisch selbstständigen «Landessektoren» besteht, koordiniert die Regionalplanungsstelle die grenzübergreifenden Aufgaben. Aus dieser Zusammenarbeit ist eine Betrachtungsweise für die trinationale Agglomeration entstanden, die den Gesamttraum als funktionale Einheit betrachtet.

Brodbeck: Im planerischen Bereich ist in der TAB eine fachliche Übereinstimmung feststellbar. In den juristischen- und planungsrechtlichen Auffassungen bestehen in den drei Ländern weiter-

hin Unterschiede. Mit Hilfe eines Rauminformationssystemes stellt die Regionalplanungsstelle Entscheidungsgrundlagen für die trinationale Planung zusammen.

collage: Haben die bilateralen Verträge Auswirkungen auf die Planungen der TAB?

Wirz: Untersuchungen der Handelskammern und der «Infobest» (Beratungsstelle für grenzüberschreitende Probleme – Anmerkung *collage*) haben diese Fragestellung untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass keine wesentlichen Auswirkungen auf den TAB-Raum zu erwarten sind. In einzelnen Bereichen wie dem Grundstücks- und Liegenschaftsmarkt kann es hingegen zu Veränderungen kommen.

collage: Welchen Einfluss haben die Grundzüge der Raumordnung Schweiz [1] auf die TAB-Planungen?

Bächtold: Die Aussagen des EUREK [2] und die Grundzüge der Raumordnung Schweiz decken sich mit den TAB-Planungen. Ein weiterer, wichtiger Bezugsrahmen für die TAB ist die *Oberrhein-*

konferenz. Die Konferenz hat erst kürzlich einen Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Raumordnung [3] verabschiedet. Da die Arbeiten der TAB sehr viel weiter und konkreter fortgeschritten sind als die Raumordnung auf Stufe *Oberrhein*konferenz, sind die bisherigen Erfahrungen in diesen Orientierungsrahmen eingeflossen.

collage: Ein Hauptziel der europäischen Regionalpolitik ist die Erreichung einer sozialen Solidarität innerhalb der Bevölkerung und zwischen den Regionen. Beziehen sich die heutigen Arbeiten in der TAB auf eine soziale Solidarität?

Maechler: Die Grenzen der sozialen Solidarität finden sich heute bei der Finanzierung der Projekte. Die Bereitschaft zur Mitfinanzierung kann auch als Gradmesser für das Vorhandensein eines Solidaritäts- und Gemeinschaftsgedankens innerhalb der grenzüberschreitenden Region betrachtet werden.

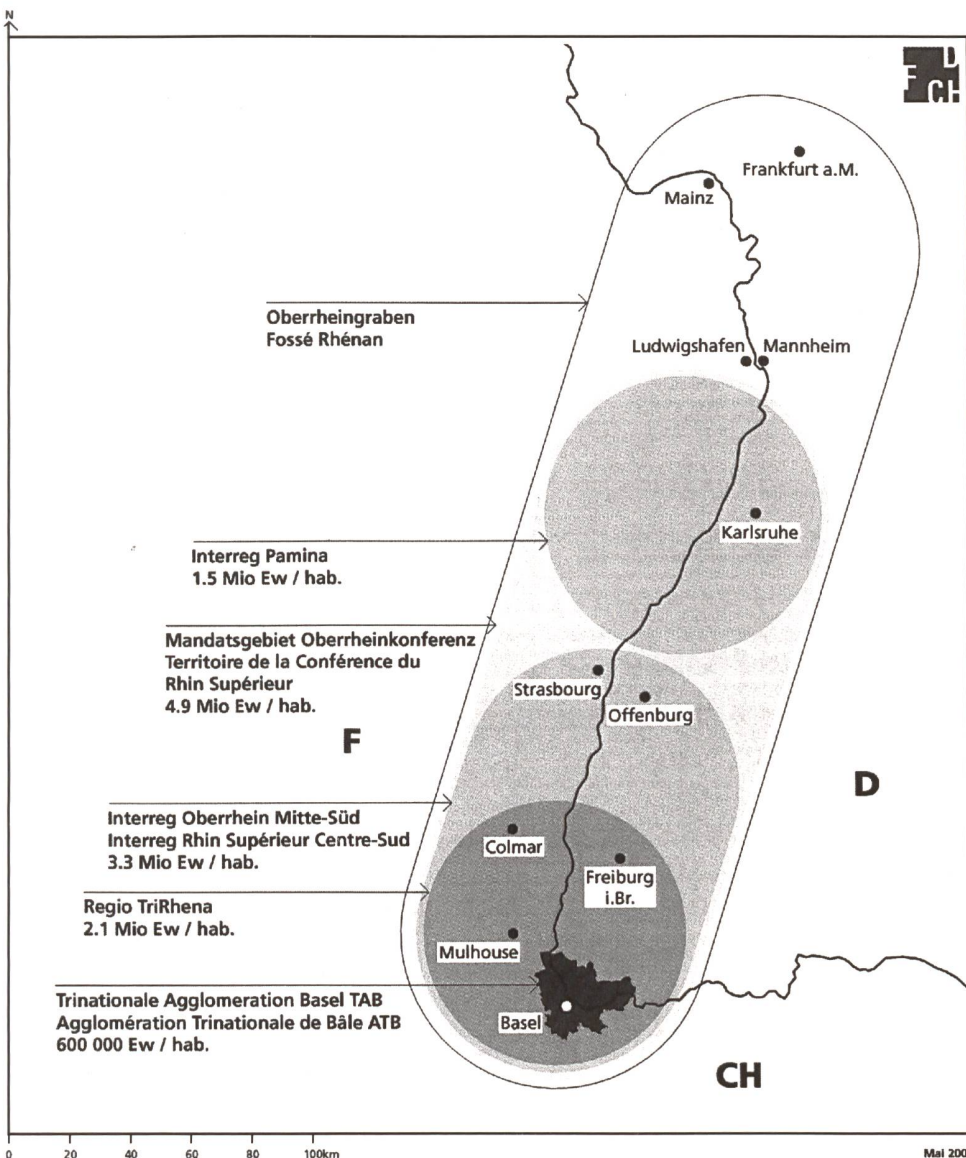
Eberhardt: Die soziale Solidarität findet sich auch im Begriff der nachhaltigen Entwicklung. Für die TAB würde dies bedeuten, dass nicht jeder das versuchen sollte, was allein für ihn von Vorteil

Agglomération trinationale de Bâle colloque sur coopération transfrontalière

Dans le cadre du concours des régions européennes, des décisions déterminantes sont prises en matière d'orientation en vue d'un aménagement durable du territoire. Par conséquent, les urbanistes des trois pays se sont regroupés depuis 1995 dans ladite Agglomération trinationale de Bâle (ATB), afin d'aborder les questions d'aménagement du territoire au plan transfrontalier. Le but de cette organisation est d'améliorer la coopération et la coordination transfrontalières en matière d'aménagement du territoire ainsi que de projeter et de réaliser en commun les projets importants pour l'ensemble de l'agglomération, afin de renforcer le rôle de l'ATB en tant que région économique européenne.

Le produit le plus récent de l'ATB a vu le jour au début de cette année. Les visions urbanistiques et esthétiques en matière de paysages pour l'aménagement du territoire sont présentées dans le cadre de «Sept idées directrices de l'ATB pour l'aménagement urbain et rural». Ces idées directrices doivent être concrétisées lors d'une prochaine démarche et mises en oeuvre dans le cadre des travaux de planification quotidiens des trois pays. La manière de coopérer joue ici un rôle important. Lors de la discussion qui s'est tenue le 16 janvier 2001, collage s'est informé auprès des responsables du groupe de coordination spécialisé de l'ATB sur les expériences acquises jusqu'ici en matière de coopération.

Region Oberrhein: Die Verschiedenen Perimeter der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit



Frankreich:

- Jean-Marc Maechler; Mission Relations Transfrontalières du Service Départemental de l'Urbanisme (ADAUHR), Colmar
- Jean-Jaques Brodbeck; Directeur des Services Techniques de la Ville de Saint-Louis

Deutschland:

- Klaus Eberhardt; Bürgermeister der Stadt Weil am Rhein

Schweiz:

- Hans-Georg Bächtold; Leiter des Amtes für Raumplanung des Kantons Basel-Landschaft in Liestal; Mitglied des Experten Ausschusses der Arbeitsgruppe Raumordnung der Oberreinkonferenz
- Hans Wirz; Leiter der Regionalplanungsstelle beider Basel

collage

- Nico Hartz und Raffael Poller-Nützi (Gesprächsleitung) sowie Claudio Pasquini (Technik und Fotos)

Mehr Geld für das Fördergebiet Ober-rhein-Mitte-Süd

Dem Fördergebiet «Ober-rhein-Mitte-Süd» stehen im Rahmen von INTERREG III 31 Millionen Euro für grenzüberschreitende Projekte zur Verfügung, 6 Millionen Euro mehr als beim Vorgängerprogramm. Brüssel wird dem operationellen Programm für die Region voraussichtlich bald zustimmen; so könnten bereits im Frühjahr 2001 erste Projekte bewilligt werden. Dafür zuständige Instanz ist der trinationale begleitende Ausschuss, der künftig über Projekte entscheiden kann.

sein könnte, sondern dass man versucht, ein vernetztes Denken und ein vernetztes Planen zu schaffen. Eine gemeinsame Nutzung des Raumes entspricht auch der aktuellen Forderung nach einem haushälterischen Umgang mit den endlichen Ressourcen. Es kann nicht sein, dass jede Gemeinde unter 2000 EinwohnerInnen ein Gewerbegebiet ausschleudert, obwohl der Standort schlecht erschlossen ist und keinen öffentlichen Verkehr aufweist. Deshalb brauchen wir eine Planungsinstanz, die gemeinsame Ziele formuliert und gemeinsame Projekte realisiert.

Bächtold: Der haushälterische Umgang bedingt eine klare Funktionszuweisung innerhalb der Agglomeration. Für mich als Kantonsplaner geht es darum, dass man die Rolle der Kernstadt mit ihren zentralen Funktionen sicherstellt. Unter Kernstadt sind nicht nur Basel-Stadt, sondern auch die umliegenden Städte Weil am Rhein, Saint-Louis und Lörrach gemeint. Diese Bereiche müssen durch den ÖV untereinander vernetzt werden. Auf der anderen Seite hat Basel-Landschaft eindeutig Funktionen zu übernehmen, die im Rahmen der Nachhaltigkeit zur Verfügung gestellt werden müssen. Ich denke da zum Beispiel an die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen, die in Basel-Stadt nicht alleine stattfinden kann. Eine Solidarität in diesem Sinne gilt es noch zu entwickeln. Auch wir sind noch nicht soweit, dass der Kanton Basel-Landschaft so selbstverständlich alle anderen fehlenden Funktionen übernehmen kann. Ein weiteres Beispiel ist der Euro-Airport. Auch hier stellt sich die Frage, wer wieviel belastet wird und wo die positiven Aspekte dieses Flughafens liegen. Wir sind gefordert, diese Ausgleichsrolle innerhalb der Region wahrzunehmen. Die heutige TAB-Struktur soll deshalb in Bezug auf eine engere Kooperation weiter entwickelt werden. Dabei wird eine Institutionalisierung in Form eines Vereins diskutiert.

collage: Die europäische Regionalpolitik beruht auf zwei Säulen. Die erste Säule verfolgt die Integration der Märkte und die Abschaffung von Hindernissen für eine dynamische Wirtschaftsentwicklung. Die zweite Säule hat das Ziel, die geographische, wirtschaftliche und soziale Solidarität zwischen den Regionen und Bürgern zu fördern. Wie kommuniziert die TAB die Erkenntnisse der grenzüberschreitenden Raumordnung der Bevölkerung?

Bächtold: Alle Beschlüsse und Planungen der TAB und der Oberreinkonferenz werden den Schweizer Gemeinden von BL und BS vorgelegt. Bei den französischen und deutschen Partnern wird ebenfalls eine Vernehmlassung in einer leicht anderen Form durchgeführt. Die Exekutive und die Verwaltungsebenen sind dadurch direkt eingebunden. Die Bevölkerung ist in diesem Sinne jedoch noch nicht direkt involviert.

Eberhardt: Zum heutigen Zeitpunkt werden die

TAB-Planungen in der Bevölkerung nur wenig wahrgenommen. Das hängt mit dem allgemeinen Planungsverständnis in der Öffentlichkeit zusammen. Die Bevölkerung reagiert eher projektbezogen und legt nicht unbedingt Wert auf eine gesamtheitliche Betrachtungsweise.

Zudem binden die übergeordneten Vorgaben der Raumordnung die deutschen Gemeinden nicht mehr so stark wie früher. Das bedeutet, dass die Planungshoheit der Kommunen sehr weit geht und die Bemühungen der anderen staatlichen Ebenen, da einzugreifen, abnimmt. Gründe dafür sind die Schnelllebigkeit der Entwicklungstendenzen, für die man oft nicht sehr detaillierte planerische Vorgaben machen kann. Die lokalen PlanerInnen übernehmen damit die Rolle von ModeratorInnen, die sich für die Umsetzung auf lokaler Ebene, aber auch für die Koordination mit anderen Planungsebenen einsetzen. Aus deutscher Sicht wurde erkannt, dass mit dem Bedeutungsverlust der übergeordneten Gebietskörperschaften die Gemeinden mehr regionale Verantwortung übernehmen müssen.

Wirz: Die Prozesse zwischen der lokalen und der regionalen Ebene funktionieren heute gut. Die neuen Planungsaufgaben auf lokaler Ebene führen aber zu Spannungen mit den drei nationalen Ebenen. Die Spannungen sind geprägt von einer starken Binnensicht der jeweiligen Nationalstaaten. Von den nationalen Standpunkten aller drei Länder aus betrachtet, liegen die jeweiligen Sektoren der TAB in der nationalen Peripherie. Durch diese periphere Einschätzung und das Vorhandensein von drängenden Raumordnungsfragen nimmt die trinationale Planung und deren Politik eine «Scharnierposition» ein.

collage: Der europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) wird bis 2006 die Gemeinschaftsinitiative INTERREG III mit 4.9 Mrd. Euro finanzieren. Welche Bedeutung hat dies für die TAB?

Eberhardt: Die Gemeinschaftsinitiative INTERREG hatte zu Beginn eine wichtige Impulsfunktion. Die Stadt Weil am Rhein mit weniger als 30'000 EinwohnerInnen kann aus administrativen Gründen keine Aussenpolitik betreiben. Das INTERREG-Programm schafft die politische Bereitschaft, Aufgaben und Arbeitsfelder zu übernehmen, die man vielleicht so nicht ohne weiteres bestreiten würde. In der Konsolidierungsphase der Zusammenarbeit schafft INTERREG eine verbindliche Form, in der man mit kompetenten Partnern bindende Ziele und Projekt entwickelt, die dann dokumentiert werden müssen. Diese Struktur bietet die Voraussetzung, ergebnisorientiert zu arbeiten.

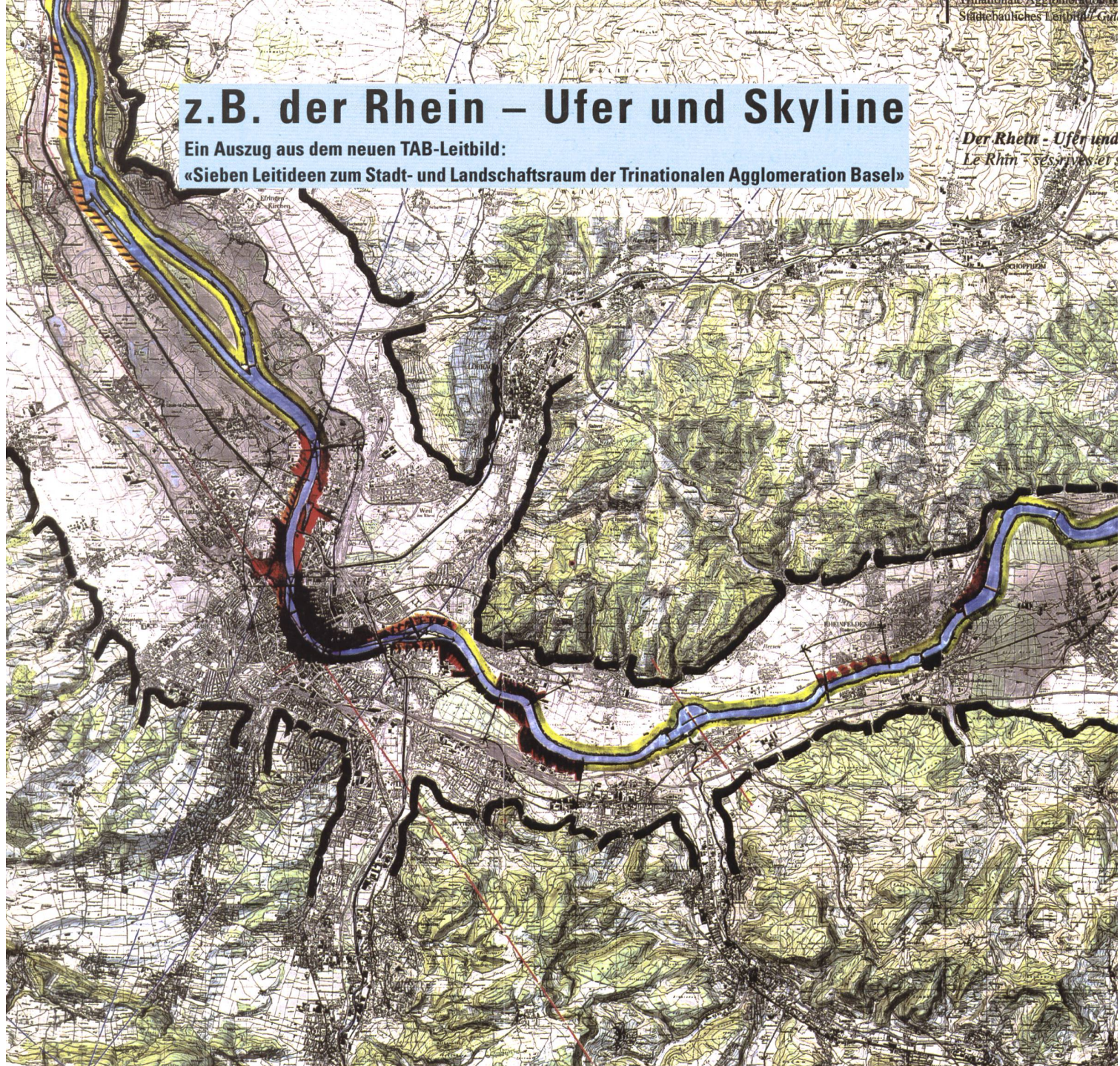
Wirz: INTERREG war aus berufsspezifischer Sicht in den 90-er Jahren sehr wichtig. Es stellte für viele Büros eines der wenigen Auftragsfelder dar.

z.B. der Rhein – Ufer und Skyline

Ein Auszug aus dem neuen TAB-Leitbild:

«Sieben Leitideen zum Stadt- und Landschaftsraum der Trinationalen Agglomeration Basel»

Der Rhein - Ufer und
Le Rhin - rives et



Uferabschnitte mit einheitlichem koordinierten Leitgedanken



das steinerne, «minerale» Ufer
geschlossene Stadtfassaden, historische Stadtkerne von Basel und Rheinfelden



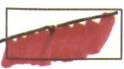
das grüne, landschaftliche Ufer
Grünräume, Parkanlagen, offene Wohnbebauung



Uferabschnitte mit spezifischem Handlungsbedarf
mittel- bzw. langfristige Entwicklung: Durchgängigkeit am Ufer, Gestaltung der urbanen Uferanlagen, Silhouette, Licht-Inszenierung



das Ufer der Hafenanlagen
Häfen und damit verbundene Infrastrukturen sowie Industrieanlagen. Durchgängigkeit am Ufer, Quaianlagen wenn möglich



die Industrieblöcke
geschlossene Industriegebiete, monolithische «Gefässe» in St. Johann, Birsfelden, Rheinfelden (BRD); einzelne Komplexe, die das Stadtbild prägen, wie in Grenzach oder Schweizerhalle; Weiterentwicklung von vorhandenen Qualitäten wie einheitlichen Traufhöhen, Erhaltung besonderer Einzelbauten, Ergänzung von Quaianlagen mit dem Ziel eines neuen «Images»



Campus
Eigentliche Stadtquartiere, prägend im Stadtbild, mit starkem Bezug zu Dienstleistung, aber grosser Entwicklungsdynamik



«Zwischengebiete»
offene, heterogene Baustruktur mit Möglichkeiten zu Grünanlagen, Stadtparks und Quaianlagen



Bezug zur Silhouette der Stadt oder zur Topographie
Sichtbezüge an Brücken und Quais, offene Partien



Landmarks
wichtige Brücken, neue Brücken, prominente Anlagen und Gebäude am Wasser, Sendemast St. Chrischona, Münster Basel, etc.



Achse aus dem «Belchensystem»
historische, ideelle, kosmische und geographische Orientierung (Beziehung Basler Münster und Kaiser-augst)

FEDDERSEN & KLOSTERMANN
Städtebau – Architektur – Landschaft

Bearbeitung:
Pierre Feddersen
Dipl. Architekt ETH/ SIA, Planer FSU, SRL
Rainer Klostermann
Dipl. Architekt ETH/ SIA, Planer FSU, SRL
Pascal Sigrist
Dipl. Architekt ETH
Matthis Wehrli
Architekt SWB, Planer FSU/SIA

Trinationale Agglomeration Basel (TAB) – ein INTERREG II-Projekt

Der Begriff «Trinationale Agglomeration Basel» bezieht sich auf den baulich und wirtschaftlich eng zusammenhängenden urbanen Siedlungsraum, der von der Stadt Basel fingerartig ins französisch-deutsch-schweizerische Umland vorstösst und die Teilgebiete der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, des elsässischen Gemeindeverbands «Communauté de Communes des Trois Frontières» und des Landkreises Lörrach mit insgesamt 53 Gemeinden und 600'000 EinwohnerInnen umfasst. Die TAB ist der räumlich am engsten definierte Bereich innerhalb der *Regio Basiliensis* bzw. der *Regio TriRhena* und dem Mandatsgebiet der *Oberrheinkonferenz*.

Die Anfänge der Planungsorganisation TAB gehen zurück auf die Dreiländertagung vom 8. Dezember 1995 in Basel, als Vertreter und Vertreterinnen aus Politik, Wirtschaft und Planung beschlossen, Fragen der räumlichen Entwicklung grenzüberschreitend anzugehen, um so eine starke europäische Wirtschaftsregion zu fördern. Die seit 1998 durch das INTERREG II – Programm mitfinanzierten Arbeiten der TAB werden Mitte 2001 abgeschlossen. Es ist vorgesehen, die «Schlüsselprojekte» anschliessend im Rahmen von INTERREG III zu konkretisieren. Der gemeinsam zu entwickelnde Raum wird dabei als Zentrum verstanden: Basel, mit umliegenden Subzentren mit eigenständigem Charakter, doch in Beziehung zueinander und zu Basel stehend. Die Aufgaben der Raumentwicklung werden von einer fachlichen Koordinationsgruppe (FKG) von 16 PlanerInnen aus den zuständigen Planungsämtern der drei benachbarten Grenzregionen erarbeitet. Auf politischer Seite werden die Arbeiten von einer trinational zusammengesetzten «Politischen Lenkungsgruppe» mit 16 Mitgliedern gesteuert.

Die FKG wird von Hans Wirz, Leiter der Regionalplanungsstelle beider Basel, koordiniert; national Verantwortliche sind Fritz Schumacher (Kantonsbaumeister Kanton Basel-Stadt), Jean-Marc Maechler (ADAUHR, Colmar) und Jürgen Orth (Landratsamt Lörrach).

Die aktuellen Arbeiten im Rahmen von TAB sind auf zwei «Hauptprodukte» ausgerichtet: auf ein Entwicklungskonzept mit Aussagen zur städtischen Entwicklung, zum Verkehrsnetz und zur Siedlungs- und Landschaftsentwicklung; und auf Projektbeschreibungen für 35 «Schlüsselprojekte», die für die Entwicklung der TAB von Bedeutung sind.

Weitere Informationen sind auf der Internetseite der *Regio Basiliensis* (www.regbas.ch), dem Rat der *Regio TriRhena* (www.regiotrirhena.org) sowie der TAB-Informationsstelle Infobest (www.infobest.org) zu finden.

Bächtold: Alle Planungen im Oberrheingebiet sind essentiell geprägt durch die spezielle Lage und deren individuellen Voraussetzungen. Die gemeinsamen Probleme haben dazu geführt, dass bereits vor INTERREG zusammengearbeitet wurde. INTERREG bietet die Möglichkeit, ausserhalb des eigentlichen Budgets externe Fachleute für die Erarbeitung von Problemfeldern beizuziehen. Damit können die benötigten Ergebnisse und Entscheidungsgrundlagen schneller aufgearbeitet werden.

Eberhardt: Die TAB ist heute noch nicht soweit, dass sie ohne die Gemeinschaftsinitiative INTERREG auskommt. Es fehlen die identitätsstiftenden Schlüsselprojekte, um die Bindung an die Öffentlichkeit zu erreichen. Für die Zusammenarbeit fehlt zudem ein Regelwerk, das festlegt, wie man sich gegenseitig informiert, wie man Planungsaufgaben miteinander entwirft und sie umsetzt. Es wäre ein wichtiges Ziel von INTERREG III, in der TAB eine Eigenverantwortung für den Raum zu entwickeln. Wenn einmal dieses Solidaritätsdenken vorhanden ist, wird ein allfälliges INTERREG IV Programm nicht mehr so dringend benötigt.

collage: Der Rhein war bei INTERREG II ein wichtiges Thema. Hat sich die TAB auch an transnationalen Projekten beteiligt?

Maechler: Bei den TAB-Planungen bestehen keine direkten Bezüge zu den transnationalen Projekten. Die unterschiedlichen Betrachtungswinkel dieser Programme führen zu anderen Problemstellungen, respektive zu unterschiedlichen Lösungsansätzen. Der grosse Unterschied liegt in der Dringlichkeit der Problemstellungen, die auf regionaler Stufe meist grösser sind als in den anderen INTERREG-Programmen. Die grenzüberschreitende Planung ist daher essentiell an einer Verstetigung und konkreten Umsetzung interessiert.

Bächtold: Entgegen der französischen Einschätzung bieten für die Schweiz die transnationalen Projekte eine Chance, von den Erfahrungen in anderen Ländern zu profitieren. Darum besteht auch der Wunsch, dass die Zentralschweiz an der interregionalen Zusammenarbeit (INTERREG IIIC) teilnehmen kann.

Wirz: Wichtige Punkte bei der Verstetigung von Planungen sind die Schnittstellen. Klare Schnittstellen sind eine wichtige Voraussetzung, damit verbindliche Planungen und Projekte entstehen. Die Erfahrungen zeigen, dass bei definierten Schnittstellen die trinationalen Planungen relativ rasch in die nationalen Planungssysteme wie z.B. die Richtplanungsstufe, aufgenommen werden können. Das Funktionieren der ökonomischen, planerischen, juristischen und sozialen Schnittstellen ist ein entscheidendes Kriterium für den Erfolg der Zusammenarbeit in der TAB.

collage: Welches sind die Schlüsselprojekte in der TAB?

Wirz: Das neuste Produkt der TAB sind die «Sieben Leitideen zum Stadt- und Landschaftsraum der Trinationalen Agglomeration Basel» [4]. In den Leitideen wird eine städtebauliche und landschaftsästhetische Vision für eine räumliche Entwicklung der TAB dargestellt. Für die Konkretisierung und Umsetzung dieses Leitbildes brauchen wir noch einige Zeit. Es gilt, Fragen zu klären. Was ist mit den Begriffen «Stadtkörper» und «Polyzentralität» gemeint, und zwar nicht nur vom funktionalen und naturwissenschaftlichen, sondern auch vom kulturellen und ästhetischen Standpunkt her betrachtet? ■

¹ Grundzüge der Raumordnung Schweiz; 2. Absatz, S.68: Bundesamt für Raumplanung, 1996

² EUREK – Europäisches Raumentwicklungskonzept; Europäische Kommission (Hrsg.), 1999

³ Lebensraum Oberrhein... eine gemeinsame Zukunft: Raumordnung für eine nachhaltige Entwicklung ohne Grenzen; Studie zu einem Orientierungsrahmen für das Oberrheingebiet, Karlsruhe: Braun, 1999

⁴ Sieben Leitideen zum Stadt- und Landschaftsraum der Trinationalen Agglomeration Basel; interne TAB-Studie, Feddersen & Klostermann, 2001